



Selbstständigkeit in der Kita Hermsdorfer Straße ist das A und O

Viel Spaß mit Bällen und Bierdeckeln

„Hilf mir, es selbst zu tun“. Jener weise Spruch, den die fortschrittliche italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori vor genau einhundert Jahren in San Lorenzo nicht nur lauthals propagierte, sondern in der „Casa dei bambini“ (Kinderhaus) auch mit Erfolg praktizierte, ist zum Allgemeingut in der Kita Hermsdorfer Straße 18 B geworden. Deren Leiterin Iris Haase sagte dazu: „Wir wollen den Jungen und Mädchen Anstöße geben, sie motivieren, sich selbst zu entdecken und bei Zeiten selbständig zu werden.“ Schon die Allerkleinsten müssen - natürlich nach entsprechenden Hinweisen - lernen, sich selbst anzuziehen, allein die Mütze aufzusetzen oder die Schnürsenkel ihrer Schuhe zuzubinden, auch wenn dadurch das Procedere etwas länger dauern sollte.

Zum Selbstständigwerden gehören Experimente mannigfaltigster Art. Tüfteln, Probieren, Erfahrung sammeln, unterschiedliche Materialien und Stoffe richtig einzuordnen, darum geht es. Oder einem Elektrobaukasten ein paar Klingeltöne zu entlocken beziehungsweise Lampen aufleuchten zu lassen, Papprollen und Schwämme auf ihre Haltbarkeit und Beschaffenheit zu prüfen, die Eigenschaften, Farben und Formen von Bällen auszuloten, etwa bei einem Stoff-

oder Gummiball, bei einem Tennis-, Fuß- und Plastikball. Einfache physikalische Versuche, die nicht nur Spaß machen, sondern auch lehrreich sind.

Natürlich wird auch die Bewegung groß geschrieben. Einmal pro Woche heißt es für jede der fünf Gruppen, in das benachbarte Centre Talma, einem Mädchen-Sportzentrum des LSB, zu gehen, um sich in der dortigen Turnhalle richtig auszutoben. „Das geht auch ganz prima mit einfachen Bierdeckelübungen“, wie Iris Haase verrät, die sich extra zu einer Facherzieherin für Psychomotorik ausbilden ließ. Geradezu erstaunlich, welche Möglichkeiten sich anbieten, um mit den kleinen runden oder viereckigen Papp-Gegenständen zu hantieren. Sie lassen sich, so die Kita-Leiterin, auf dem Kopf tragen, mit den Händen jonglieren, dienen als Markierung für Schlusssprünge oder auch als Ersatz für Laub, das aufgesammelt werden muss. Den Clou bildet eine abgesteckte Fläche, auf der sich zwei Gruppen gegenüberstehen, die versuchen müssen, den Bierdeckel mit dem Fuß in des Gegners Hälfte zu befördern.

Ähnlich Interessantes lässt sich mit Bällen veranstalten. Schließlich kann man sie prellen, werfen, fangen, tragen, rollen, schießen oder sich nach Art des Stuhltanzes auch auf sie setzen. Weil es

in der Turnhalle selbst keine Geräte gibt, bringen die Kinder aus der Hermsdorfer Straße auch andere Utensilien mit, als da wären Schwungtücher, Sandsäckchen, Reifen oder Gymnastikstäbe. Doch damit ist die Palette der Angebote für die Ein- bis Fünfeinhalbjährigen noch längst nicht abgeschlossen. Bei einigermaßen passablem Wetter geht es täglich hinaus an die frische Luft, zumal der große Garten rund um das verlinkerte Gebäude viel Abwechslungsmöglichkeiten bietet. Vier Schaukeln, das Kletterhäuschen und -gerüst, die Rutschen und die allseits bekannte Bewegungsbaustelle bilden viel Abwechslung. Hinzu kommt noch ein kleiner Rodelberg und ein betonierter Weg zum Fahren mit Dreirädern und Bobby-Cars.

Sollte es draußen gar zu ungemütlich sein, so steht innerhalb des einstöckigen Hauses, das in den siebziger Jahren von den französischen Streitkräften für ihren Nachwuchs erbaut und nach der Wende beim Abzug aus Berlin dem Bezirk Reinickendorf überlassen wurde, eine große Aktionshalle zur Verfügung. In deren Mittelpunkt befindet sich ein sogenannter Turnwagen, der mit einer Rutsche, Reckstange, Balancierbrettern, einem Klettergerüst und Kasten bestückt ist und das absolute Highlight der Kita bildet.

Doch auch auf anderen Gebieten wird versucht, die Kinder auf das künftige Leben vorzubereiten und ihnen Selbstständigkeit zu vermitteln. Das gilt nicht nur für den Englisch-Unterricht, der von einem externen Lehrer geleitet wird und erstaunlichen Anklang findet, so dass im letzten Jahr zwei Gruppen gebildet werden mussten, sondern auch für die Ausflüge zu interessanten Stätten in der näheren und weiteren

Umgebung. Innerhalb von Projekten wurden unter anderem auch schon einmal eine Bäckerei besucht, ein Bauernhof oder eine Bücherei, die Polizei und Feuerwehr, um so hautnah bestimmte Dinge mitzerleben. Geplant ist für die nächsten Wochen ein Trip zu einem Zahnarzt und in ein Krankenhaus sowie die Teilnahme an einem DRK-Kinderkurs, wo gezeigt wird, wie eine Wunde mit einem Pflaster versorgt wird oder wie kindgerecht Erste Hilfe geleistet werden kann.

Eigentlich fehlt es an nichts in dieser Kita, wengleich ein Hindernisparcours im Garten noch wünschenswert wäre. Im vergangenen Jahr konnten nämlich zwei notwendige Anschaffungen getätigt werden. Dabei handelte es sich zum einen um ein zehn mal fünf Meter großes Sonnensegel, das bei großer Hitze angenehmen Schatten spendet, und zum anderen um den Spielzeugturm in der Eingangshalle sowie zwei Skatecars, die sich allseitiger Beliebtheit erfreuen.

Früher hieß die Kita einmal Cité Foch, womit die Verbindung zu den französischen Alliierten hergestellt wurde, die einst im Bezirk Reinickendorf rund um den Flughafen Tegel ihr Standquartier aufgeschlagen hatten. Nach der Wende wurde diese Kindertagesstätte nicht nur total renoviert, sondern nannte sich schlichtweg nur Hermsdorfer Straße 18 B. „Wir würden es jedoch gern sehen, den Namen Cité Foch wieder zu erhalten“, so Iris Haase, die sich derzeit mit ihren zehn Erzieherinnen darüber Gedanken macht. Vielleicht ist schon bis zum 17. Juni eine Entscheidung gefallen, denn da tritt die Kita beim großen Kiezfest in Wittenau auf.

Text/Fotos: Hans Ulrich

